



David Chotjewitz

Am Rande der Gefahr

Carlsen 2009 • 253 Seiten • 7,95 • ab 14

David Chotjewitz' Roman erschien bereits 1995 im Verlag Alibaba unter dem Titel „Tödliche Safari“; nun liegt er als preisgünstige Taschenbuchausgabe bei Carlsen vor, und das ist umso erfreulicher, als er sich durchaus als eine anspruchsvolle und zugleich äußerst spannende Klassenlektüre ab Stufe 8 eignet und zudem eine ausgesprochen interessante ergänzende Lektüre ist, wenn Politik, Geografie und Sozialkunde ferner Länder auf dem Lehrplan stehen.

Chotjewitz hat einem heranwachsenden (vorzugsweise) männlichen Leser viel zu sagen. Was zunächst wie ein „Teenagerdrama“ beginnt, bei dem sich der Ich-Erzähler, hier der etwa 16-jährige Jan, in ein Mädchen verliebt und sich bald im Dschungel seiner eigenen Empfindungen verliert, wächst sich schnell zu einem rasanten Thriller von thematischer Relevanz aus.

„Und ich hatte es geschafft, mir nicht nur die indonesische Polizei und den Mann von der Deutschen Botschaft, sondern auch meine Mutter und ihre seltsamen Geschäftspartner zu Feinden zu machen.“ Das ist die Ausgangssituation zu Beginn des Romans. Während Jan auf dem Bett liegt und zu bewältigen versucht, dass er beinahe erschossen worden wäre, lässt er die Ereignisse der vergangenen Wochen Revue passieren. Es sind Sommerferien und der mit dem Vater geplante Urlaub kommt nicht zustande; Jan muss stattdessen ungefragt seine Mutter besuchen, die einige Monate lang ein Projekt in Indonesien leitet. Seine Begeisterung hält sich in Grenzen, ganz im Gegensatz zu seiner Schulfreundin Maria, die eine aktive Rolle in einer Umweltgruppe spielt. Diese will nämlich Umweltaktivisten, die in Java in Gefangenschaft geraten sind, freikaufen, und nun soll Jan den Geldboten spielen und 7 500 Dollar ins Land schmuggeln. Etwas unwohl ist Jan schon bei diesem Gedanken und Umweltprobleme, schon gar in Indonesien, interessieren ihn eigentlich überhaupt nicht. Umso mehr aber Maria, und so nimmt er denn widerwillig den Auftrag an.

Doch so einfach, wie Maria es dargestellt hat, ist die Sache nicht, und bald entwickeln sich die Dinge anders als geplant. Auf der Suche nach dem Mann, dem er das Geld geben soll, gerät Jan schnell zwischen die Fronten verschiedener politischer Gruppierungen und bald befindet er sich in höchster Gefahr.

Ausgangssituation und Protagonist sind klug gewählt; Jan kann stellvertretend für den an solchen Problemen meist nur mäßig interessierten Leser stehen, der überdies über nur sehr begrenztes Wissen verfügt. Aber so, wie Jan die Sachlage erlebt und Steinchen für Steinchen des großen Puzzles entdeckt und an den richtigen Platz legen kann, so offenbart sich auch dem Leser die ferne fremde Welt Indonesiens mit all ihren undurchschaubaren Mächtschaften.

Eindeutig verfolgt der Autor gesellschaftspolitische Ziele und mit der Geschichte versucht er deutlich, das Bewusstsein des Lesers zu schärfen und zu beeinflussen. Geschickt spiegelt er die sozialen Kontexte des Landes und die gesellschaftlichen Tendenzen, sammelt ökologische Tatbestände und wirtschaftliche Zusammenhänge, konstatiert sie ohne direkte Wertung und lässt diese dennoch unmissverständlich in den Ereignissen selbst sichtbar werden. Diese unaufdringliche Beeinflussung bindet er in eine ausgesprochen spannende, abenteuerliche Geschichte, die den Bedürfnissen der 14- bis 16-Jährigen deutlich entgegenkommt.

Wie der Leser ist auch Jan hin- und hergerissen zwischen Parteien und Fronten, durchschaut nicht, was hinter den Einzelnen und ihren Programmen steht, aber er deckt für sich Mängel und Widersprüche auf, Ungerechtigkeiten und Gefährdungen. So öffnet sich Jans (und des Lesers) Blick für notwendige Änderungen, soziale Korrekturen, Möglichkeiten der Veränderung und erstmals versteht er den Begriff der „Globalisierung“. Zugleich öffnet sich vor dem Leser die exotische Welt Indonesiens mit all ihren Reizen und Gefahren.

Für Jan wird der Konflikt am Ende gelöst, aber in Realität bleibt er natürlich über das Handlungsende hinaus bestehen – bei dieser Größe können subjektive einzelne Lösungen nicht das Fortdauern des Konfliktes in der Welt verhindern. Aber am Ende dieses unterhaltsamen Romans hat der Leser mehr an spannenden politischen Informationen erhalten, als wenn er ein 500-seitiges Sachbuch über das Thema gelesen hätte. Schließlich erlauben ihm Erzählperspektive und Darbietungsweise ein Verhältnis aus großer Nähe zu den Menschen und Vorgängen und erlauben so die gewünschte Identifikation, ohne die das wirkliche Erfassen und Vertiefen des Themas zumindest in diesem Lesealter nicht möglich wären.

Astrid van Nahl